

Siebzehn

Von Porzellan_Puppe

Kapitel 14: Vierzehnter Tag - Erkenntnis

Es sind Stimmen, die mich aus dem Schlaf reißen. Zuerst nehme ich sie kaum wahr, nur ein monotones Hintergrundgeräusch zu meinen noch immer ein bisschen umwölkten Denkprozessen. Aber mit der Zeit werden sie immer penetranter und deutlicher, und synchron dazu klärt sich auch mein Verstand. Erinnerungsfetzen, die irgendwie ganz weit entfernt wirken, von einem Kampf, dunkler Nacht und schmerzhaft enttäuschten Augen kehren an die Oberfläche zurück. Aber ich sträube mich ein wenig dagegen. Stattdessen richte ich meine Aufmerksamkeit wieder auf die Stimmen; es sind zwei, stelle ich fest, die mir sehr bekannt vorkommen. Naruto und Sakura? Ja, das macht Sinn. Sie sprechen sehr leise, absichtlich gedämpft, weshalb ich ihnen nicht wirklich folgen kann. Ich weiß nur, dass mein Name ein paar Mal fällt.

Meine Augen sind geschlossen und ich gebe vor, noch immer zu schlafen, weil mir mein Instinkt sagt, dass es so fürs Erste am besten ist. Und irgendetwas ist an diesem Erwachen heute komisch, obwohl ich wie gewohnt in meinem Bett liege, das merke ich ja. Wahrscheinlich ist es die Anwesenheit von Naruto und Sakura.

Auf einmal hebt sich meine Matratze etwas, es muss wohl einer der beiden darauf gesessen haben, ich höre ein Flüstern, Naruto, und kurz darauf Schritte, die sich aus meinem Zimmer bewegen, dem Klang nach. Dann ist es still. Ich achte darauf, meinen Atem ruhig und rhythmisch zu halten, damit Sakura nicht merkt, dass ich wach bin. Meine Sinne werden langsam klarer. Da ist ein dumpfes Dröhnen in meinem Kopf, ein leicht pochender Schmerz. Ich muss dem Instinkt widerstehen, eine Hand gegen meine Schläfe zu pressen. Aber es ist noch erträglich. Ich frage mich nur, woher es kommt.

Es vergeht ein bisschen Zeit, in der nichts passiert, und ich zweifle schon an Sakuras Präsenz in diesem Raum, als ich ganz leise Schritte höre, die durch die Tatami-Matten auf dem Fußboden gedämpft werden. Sie läuft nicht gezielt in eine bestimmte Richtung, sondern wandert mehr im Raum umher, bleibt manchmal stehen, geht dann wieder weiter. Gerade blättert sie, dem Geräusch nach zu urteilen, ein Buch durch, bevor sie es wieder ins Regal zurückstellt. Einen kurzen Moment lang bewegt sie sich gar nicht. Und dann steuert sie direkt auf mich zu. Ich kann sie atmen hören, weil es so still ist und sie so nahe. Meine Augenlider zucken, glaube ich, und ich hoffe einfach nur, dass ihr das nicht aufgefallen ist. Dann spüre ich ihre Fingerspitzen auf meiner Stirn, die mir vorsichtig eine Strähne aus dem Gesicht streichen. Sie verweilt dort einen Hauch zu lange, bis sie schließlich fast schon widerwillig von mir ablässt. Ich weiß auch warum; die Tür unten ist gerade aufgegangen, da sind laute Schritte auf der Treppe und keine zehn Sekunden später kommt auch schon Naruto in das Zimmer

rein.

„Und?“, fragt Sakura erwartungsvoll, während sie sich ein Stück von mir entfernt. Ich bin ein bisschen verwirrt. Die beiden bemühen sich überhaupt nicht mehr, leise zu sein.

"Ich habe den Ältesten Bericht erstattet, wie wir ausgemacht haben. Sie schienen nicht ganz überzeugt, aber es bleibt ihnen ja nichts anderes übrig, als mir zu glauben."

Und da ist es. Erinnerungsfluten stürzen auf mich herab. Gestern- oder war es überhaupt gestern?- war der Tag meiner Rache, aber ich bin gescheitert. Ich habe Sakura und Naruto verraten, sie mich am Ende aber irgendwie auch. Ich dachte, ich wäre gegen jedes Hindernis gefeit gewesen, das sich mir in den Weg stellt, habe mich letztendlich aber selbst bitter enttäuscht. Und ich habe nicht geschlafen, sondern bin gerade aus meiner Bewusstlosigkeit erwacht, weil ich mich von Sakura hab ausknocken lassen. Darum tut auch mein Kopf weh.

Ich weiß nicht, wie ich jetzt weiter vorgehen soll. Vor allem weiß ich nicht, wie es gerade um mich steht. Ich wollte die Ältesten töten, das ist Hochverrat, darauf steht die Todesstrafe, und sie haben ja gewusst, dass ich angreifen würde. Aber dennoch liege ich in meinem Zimmer und nicht in irgendeiner ungemütlichen Zelle in Konohas Hochsicherheitstrakt. Das hat doch etwas zu heißen. Ich darf aber trotzdem nicht davon ausgehen, dass ich verschont werde. Nein, ich muss hier irgendwie weg. Weg von Konoha, weg von Sakura und Naruto.

"Denkst du, wir haben das Richtige getan?"

Sakuras Frage holt mich aus meinen Gedanken. Ich beschließe, ihnen erst einmal ein bisschen zuzuhören, vielleicht hilft mir das ja irgendwie weiter.

"Ich weiß nicht. Aber... ja, ich glaube schon."

Die Matratze sinkt etwas nach unten, Naruto hat sich wohl wieder hingesetzt. Dass er keine Angst hat, er könnte mich dadurch aufwecken, erstaunt mich ein wenig.

"Wir hatten keine Wahl."

"Sie hätten ihn sonst hingerichtet. Ich kann Sasuke nicht einfach so aufgeben."

Ich weiß. Das hat er mir nun mehr als einmal klar gemacht. Und ein Teil in mir erkennt seine unerschütterliche Loyalität, zu mir *und* dem Dorf, auch an.

"Aber er hat sich so verändert... gestern habe ich ihn kaum wiedererkannt. Und es fällt mir immer noch schwer zu begreifen, wozu er in der Lage ist. Er... hätte dich umgebracht, um an sein Ziel zu kommen."

Sakura klingt hin- und hergerissen. Ich kann es ihr nicht verübeln. Doch wenn sie mich nicht wiedererkannt hat, ist das ihre eigene Schuld. Dann wusste sie von vorneherein nie, wer ich bin, und darf sich auch nicht wundern, wenn sie mich unterschätzt hat.

"Aber dich hat er nicht angegriffen. Und mich auch nur sehr halbherzig."

"Er hat dich psychisch gefoltert“, antwortet sie mit anklagendem Nachdruck in der

Stimme.

"Ja, aber ich lebe noch. Wenn er mich wirklich hätte töten wollen, dann hätte er das auch geschafft."

Es fühlt sich komisch an, zu hören, wie Naruto mich verteidigt, nach allem, was passiert ist. Und noch komischer ist das Lächeln, das in seiner Stimme deutlich mitschwingt.

"Außerdem... er hat aufgegeben. Sonst würde er jetzt nicht hier liegen."

"Hmm."

"Ich glaube... es ist noch nicht zu spät. Er hat noch eine Chance verdient, findest du nicht, Sakura?"

Wie können sie mir immer wieder Chancen geben? Immer wieder und wieder und wieder? Ich habe sie nicht verdient. Ich möchte sie doch gar nicht haben. Es ist zu viel.

"Doch. Und vielleicht hat er ja auch Gründe. Vielleicht hat er gar nicht so sehr Unrecht."

"Ich würde gerne wissen, was ihn so weit getrieben hat."

Ich will nicht, dass sie Verständnis haben. Das habe ich von Anfang an nicht eingeplant und jetzt macht es alles nur viel, viel schwerer.

"Glaubst du, es ist Itachi?"

"Er war in letzter Zeit immer so komisch, wenn ich über Itachi geredet habe."

Dann ist es Naruto also doch aufgefallen. Aber weit hergeholt ist der Gedanke ja auch für ihn nicht. Generell ist Veränderung in meinem Charakter jedes Mal irgendwie auf Itachi zurückzuführen, weil er meine wichtigste Person war, ist, immer sein wird. Und irgendwo stellt sich da für mich eine Frage. Meine ganze Rache, der ich den Rest meines Lebens verschrieben habe; für wen mache ich das? Meinen Bruder? Mich? Und liegt dort nicht ein entscheidender Fehler, den ich nicht ganz sehen will?

Aber ich komme nicht weiter, obwohl ich merke, dass ich auf dem Weg bin, etwas Wichtiges herauszufinden. Meine Gedanken verlieren sich, ich kann die Anknüpfstelle nicht mehr finden. Denn etwas hat mich auf meine Umwelt aufmerksam gemacht. Naruto wollte gerade ansetzen, weiter zu sprechen, hat aber nicht mehr als einen Laut von sich gegeben.

"Warte", befiehlt Sakura ihm mit sanfter Stimme. Dann seufzt sie leise. "Du kannst die Augen aufmachen, Sasuke."

Ich fühle mich ertappt. Wie lange wusste sie schon, dass ich wach bin? Und wieviel von dem Gespräch zwischen ihr und Naruto hat sie sogar gewollt, dass ich mitkriege? Jedenfalls sehe ich keinen Grund, weiter so zu tun, als ob ich schlafen würde, und öffne meine Augen, blinzele ein bisschen gegen das grelle Licht. Meine Vermutung war richtig, Naruto sitzt auf dem unteren Ende meines Bettes. Er schaut mich ganz

entgeistert an.

„Du warst wach?!“

Darauf nicke ich nur knapp und richte mich langsam auf. Sakura sitzt direkt neben mir auf einem Stuhl, den sie sich ans Bett geschoben hat. Sie lächelt, zwar nicht ganz so strahlend, aber immerhin.

Beide schweigen, ich sowieso. Es ist auch eine komische Situation. Ich habe ja nie eingeplant, dass ich sie nach gestern Nacht nochmal wiedersehen würde. Ihre Reaktionen wollte ich nicht miterleben. Zu dem Zeitpunkt sollte ich längst verschwunden oder tot sein. Und jetzt erwarten sie etwas; eine Erklärung, Rechtfertigung, irgendwas, das ihnen hilft zu verstehen. Aber ich möchte sie ihnen nicht geben.

Ein bisschen bin ich dankbar, als Sakura anfängt zu sprechen.

„Sasuke. Weil du es sicher wissen möchtest. Naruto und ich haben gestern lange überlegt, und beschlossen, niemandem etwas zu verraten. Es weiß also niemand Bescheid außer uns drei.“

Wieder nicke ich. Das hab ich ja schon bei ihrem Gespräch mitbekommen. Und ich weiß nicht, ob ich wirklich erleichtert sein soll. Ist das eine Alternative, mit der ich mich arrangieren kann? Und außerdem haben die beiden ja keine Sicherheit, dass ich es nicht wieder versuchen werde. Wieso lassen sie mich dann einfach so davonkommen? Das ergibt doch keinen Sinn.

„Warum, Sasuke?“

Ich schaue auf. Naruto fixiert mich mit ernstem Blick und obwohl ich genau weiß, was er meint, sehe ich ihn als Antwort fragend an. Es muss ihn wohl ziemlich erschüttert haben, was gestern vorgefallen ist.

„Du willst Konoha zerstören. Und ich will wissen, warum. Für mich macht das alles keinen Sinn, Sasuke. Ich, wir, würden dich zwar in keinem Fall ausliefern. Aber irgendwie haben wir ein Recht darauf zu erfahren, was genau mit dir passiert ist, findest du nicht?“

Eine Weile denke ich darüber nach, was er gesagt hat. Es stimmt schon. Und jetzt, da meine Intentionen sowieso offen daliegen, muss ich ja auch nichts mehr verheimlichen. Sie sollten schließlich wissen, dass Konoha nicht die Stadt ist, für die sie gehalten wird. In der Geschichte kommen weder ich noch Itachi schlecht weg, auf Konoha fällt die ganze Schuld. Es gibt keinen Grund, das weiter für mich zu behalten. Und so fange ich einfach an zu reden. Ohne mir wirklich Gedanken darüber zu machen. Irgendwo haben sie es verdient, die Wahrheit zu erfahren, und verschlimmern kann ich meine Situation dadurch sicher auch nicht.

Ich fange ganz vorne an, bei Konohas Ursprüngen und wie den Uchiha damals so furchtbar Unrecht getan wurde. Ich erzähle von Itachis Zwiespalt, von der unmöglichen Entscheidung, die er treffen musste, und wie er letztendlich zum Märtyrer wurde, um Konoha den Frieden zu sichern, den es heute genießen darf. Dass er eigentlich ganz anders war, als er sich dargestellt hatte. Und ich spreche über

unseren Kampf, über das unerwartete Ende, das er genommen hat, und in dem der Beweis liegt, wieviel ich Itachi bedeutet habe, was er alles geopfert hat, um mir ein Leben außerhalb des Fluchs des Uchiha-Clan zu ermöglichen. Dabei fällt es mir schwer, ihnen wirklich ins Gesicht zu sehen, und lasse deshalb meinen Blick im Zimmer umherschweifen während ich rede. Ich beschönige nichts, ich dichte nichts dazu, ich konfrontiere sie einfach mit der Wahrheit, die zu glauben schon schwer genug fällt. Manchmal wird mein Bericht geradezu nüchtern, an anderen Stellen ist er durchtränkt von heftigen Anschuldigungen. Aber generell verwende ich ziemlich wenige Worte, die die wirkliche Bedeutung von dem, was ich gerade erzähle, gar nicht richtig einfangen können. Darauf lege ich allerdings auch keinen Wert.

Die meiste Zeit über hören Sakura und Naruto aufmerksam zu, nur ab und zu stellen sie Fragen. Und am Ende schweigen sie eine ganze Weile. Sakura ist die erste, die etwas sagt.

"Aber warum hast du dann nicht auf Itachi gehört? Warum... willst du Konoha trotzdem zerstören?"

Muss ich ihr das wirklich erklären? Können sie ihr ganzes, angehäuften Verständnis nicht auch hier zeigen? Sie hat überhaupt keine Ahnung von Rache; was sie mit einem macht, was sie in einem auslöst. Deshalb kann sie auch nicht nachvollziehen, wieso ich Konoha trotz Itachis Einsatzes zerstören möchte. Aber ich bin auch an keinem Punkt davon ausgegangen, dass sie mich verstehen könnte.

Naruto nickt zustimmend.

"Ist es dir egal, dass du Itachis Tod damit wertlos machst?", fragt er mich mit ernstem Ausdruck und zusammengezogenen Augenbrauen. "Konoha hat ihn vielleicht in eine Ecke getrieben. Aber am Ende hast immer noch du ihn getötet."

"Er wollte, dass ich ihn töte!"

Ich merke, wie ich wütend werde. Aber er hat auch kein Recht, mich irgendwie zu beschuldigen. Ich habe keine Schuld an Itachis Tod, ich bin nur derjenige, der das alles ausbaden darf.

"Ja, eben. Ich meine, er hätte dir ja auch die Wahrheit sagen können und du hättest die Chance gehabt, ihm zu vergeben. Vielleicht hättest du ihm nicht geglaubt, aber er hätte es versucht. Aber... ich weiß nicht, darauf ist es ihm ja überhaupt nicht angekommen. Er hat seinen Tod gewählt, Sasuke, er ist so gestorben, wie er es wollte."

"Er wollte sterben, um dir ein besseres Leben zu ermöglichen."

Ich... weiß das. Irgendwo. Alles, was sie da erzählen, ist nichts Neues für mich, es ist mir sogar sehr bewusst, aber irgendwie bin ich auf diese Seite nie so ganz eingegangen.

Ich wollte mich für meinen Bruder rächen. Und dabei habe ich das Wichtigste vergessen, nämlich meinen Bruder selbst. Sein Lebensinhalt war mir gewidmet.

Und irgendwie ist dieser Gedanke schön; es ist mir ganz gleich, wieviel Schmerz daran gebunden ist und mit der Erinnerung stets einhergeht. Das warme Gefühl, jemandem so wichtig gewesen zu sein, verbrennt die Schmerzen einfach und lässt sie als Asche

zurück. Denn das ist der Beweis seiner Liebe, seiner unabdingbaren Liebe, die sogar die Grenzen des Menschseins sprengt, als er alles aufgegeben hat, nur für mich allein. Dieser einen Sehnsucht, der ich so lange blind nachgejagt bin und am Ende doch nie fangen konnte. Es erscheint mir auf einmal so klar, so unfassbar klar, und ich halte den Gedanken an ihn fest, klammere mich mit aller Kraft daran, weil es so wichtig ist.

Denn Itachi konnte sein Herz töten.
Aber nicht mich, seinen kleinen Bruder.

Und inmitten dieser Erkenntnis, umgeben von Sakura und Narutos taktvollem Schweigen, kommt mir zum ersten Mal in den Sinn, dass es noch etwas anderes gibt als Rache.

~~~

Joa. Ich glaube nicht, dass Sasuke im Manga so vergleichsweise einfach bekehrt werden kann, aber da ist er ja auch an einem viel extremeren Punkt angelangt. Da hat er einen ersten Geschmack der Rache bekommen, was sich laut seiner Aussage ziemlich gut angefühlt haben muss, und dementsprechend süchtig ist er jetzt nach weiteren Massakern. Da hat er sich schon viel zu weit reingeritten. Was zum Teil auch Madaras Verdienst war, der ihn ja sehr negativ beeinflusst hat. Und dieser Faktor fällt hier ja weg, er war stattdessen die ganze Zeit mit Naruto oder Sakura zusammen, was sich eben positiv auf seine Psyche ausgewirkt hat. Deshalb denke ich, dass es... okay ist, wie er jetzt bekehrt wurde. Ganz zufrieden bin ich nicht, aber mein Gott, ich hab auch keine Ahnung, wie Kishimoto das im Manga anstellen will. :S

Btw, Sasuke ist nicht plötzlich zum Gutmenschen mutiert. Er fängt nur an, über die Dinge ein bisschen anders nachzudenken. :D